

Frankfurt, 24. Februar 2011

Pressemitteilung

Gelbe Karte für das Spiel auf Zeit: Arbeitskampf am 25. Februar von 8.30 bis 11.30 Uhr

Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) ruft die Lokomotivführer am 25. Februar 2011 von 8.30 bis 11.30 Uhr zu einem weiteren bundesweiten Arbeitskampf auf. „Damit zeigen wir den Arbeitgebern die gelbe Karte für ihr perfides Spiel auf Zeit“, so der GDL-Bundesvorsitzende Claus Weselsky. „Das Vergießen von Krokodilstränen und öffentliche Beteuerungen der Verhandlungsbereitschaft sind kein Ersatz für tragfähige Angebote.“ Und weiter: „DB und G6 müssen jetzt deutlich nachbessern, um weitere Arbeitskämpfe abzuwenden.“ Die Auszählung der von der GDL eingeleiteten Urabstimmung erfolgt am 7. März 2011.

Kein Streik bei der Berliner S-Bahn

Von den Arbeitskampfmaßnahmen betroffen sind erneut die Deutsche Bahn (DB) und die sechs großen Schienenpersonennahverkehrsunternehmen – G6 – (Abellio GmbH, Arriva Deutschland GmbH, BeNEX GmbH, Keolis Deutschland GmbH & Co. KG, Veolia Verkehr GmbH und die Unternehmen der Hessischen Landesbahnen). Nicht gestreikt wird diesmal bei der S-Bahn Berlin: „Die Berliner S-Bahn kann ohnehin nur eingeschränkt fahren. Da wir angetreten sind, verantwortungsvoll mit unserer Streikmacht umzugehen, werden wir sie von den morgigen Arbeitskämpfen ausnehmen,“ so Weselsky.

GDL fordert Flächentarifvertrag

Die GDL fordert einen Flächentarifvertrag für die Lokomotivführer in Deutschland. Damit soll ein einheitliches Mindesteinkommen auf dem Niveau des Marktführers DB erreicht werden. Bei der DB fordert die GDL fünf Prozent mehr Lohn. Zu den Kernforderungen im Flächentarifvertrag gehören auch eine Absicherung bei unverschuldetem Verlust der Fahrdiensttauglichkeit, beispielsweise nach Suiziden, und einheitliche Qualifizierungsstandards. Des Weiteren fordert die GDL Regelungen zum Betreiberwechsel im SPNV. So hat die Ostdeutsche Eisenbahn GmbH (ODEG) beispielsweise Ausschreibungen in Berlin und Brandenburg gewonnen. Lokomotivführer der DB hatten erstens keine Einstellungsgarantie bei der ODEG. Zweitens: Wurden sie tatsächlich eingestellt, müssen sie für bis zu 30 Prozent weniger Lohn auch noch zwei Stunden länger arbeiten. Dass dies ein Geschäftsmodell für Benex ist, hat auch Günter Elste, Chef der Hamburger Hochbahn, in Interviews schon reichlich ausgeführt. Die GDL fordert, dass künftig bei jeder Ausschreibung das Lohnniveau des Flächentarifvertrags zugrunde zu legen ist. Bisher bestehende Tarifverträge sind stufenweise an dieses Niveau anzugleichen. „Mit der GDL wird es dauerhaft keine Zwei-Klassen-Lokomotivführer im SPNV geben“, so Weselsky.

DB bietet 1,9 Prozent

Die DB bietet bisher lediglich eine Entgelterhöhung von 1,9 Prozent bezogen auf das Kalenderjahr. Dafür soll aber ab 2012 die Wochenarbeitszeit von 38 ohne Lohnausgleich auf 39 Stunden erhöht werden. Das bedeutet eine faktische Entgeltminderung um 2,5 Prozent. Außerdem fehlt die dringend notwendige Absicherung nach unverschuldetem Verlust der Fahrdiensttauglichkeit, beispielsweise nach Suiziden und Arbeitsunfällen. Lokomotivführer haben in solchen Fällen keinen Kündigungsschutz. Die GDL lehnt dieses Angebot der DB daher ab.

G6 verweigern Verhandlungen zum Flächentarifvertrag

Die G6 verweigern komplett die Verhandlungen zum Flächentarifvertrag, obwohl die GDL 70 Prozent der Lokomotivführer bei den privaten Bahnen organisiert. Sie wollen stattdessen, dass die GDL den mit der EVG geschlossenen Tarifvertrag mit 6,25 Prozent weniger Lohn und deutlich schlechteren Arbeitszeitregelungen unterschreibt. „Wir unterzeichnen aber keinesfalls Tarifverträge, deren Lohnniveau niedriger ist, als jenes, das heute schon 90 Prozent aller Lokomotivführer besitzen“, so der GDL-Bundesvorsitzende.

GDL bietet freiwillig Notdienst an

Obwohl die Verhandlungen zu einer Notdienstvereinbarung mit der DB ergebnislos verliefen, ist die GDL auch weiterhin bereit, eine besondere Verantwortung im Arbeitskampf wahrzunehmen und bietet an, bestimmte Züge nicht zu bestreiken: Kranken-/Behindertentransporte, Sonderzüge, die ausschließlich Schüler, zum Beispiel bei Schulausflügen transportieren (nicht zu verwechseln mit Regelzügen, in denen sich auch Schüler befinden), Transporte mit lebensnotwendigen Gütern, Medikamenten, Kraftwerksgütern, die zur Aufrechterhaltung der Energieversorgung in Deutschland dienen, radioaktiven Gütern und Lebensmitteln, bei denen die akute Gefahr des Verderbens besteht. Die GDL wird außerdem in allen notwendigen Schlüsselfunktionen, die zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit des Eisenbahnsystems notwendig sind, auf Streiks verzichten. Dazu gehört auch die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Eisenbahnfahrzeuge, damit auch im Streikfall die Bordrestaurants und die Heizung bzw. Klimatisierung der Züge gewährleistet ist. Selbstverständlich werden auch die Einsatzfähigkeit der Notfalltechnik und die Daten verarbeitenden Systeme der Betriebssteuerung und -disposition sichergestellt.

Die G6 haben bisher kein Interesse an einer Notdienstvereinbarung geäußert. Trotzdem gilt das Angebot auch an diese Unternehmen.

Ansprechpartner

Die GDL-Presse ist am 25. Februar 2011 morgens ab 5 Uhr zu erreichen:
Tel. 069-405 709-112 sowie unter den bekannten Mobilfunk-Nummern.

Der GDL-Bundesvorsitzende Claus Weselsky steht Ihnen während des Streiks ab 8.30 Uhr am Hauptbahnhof in Frankfurt am Main für Interviews zur Verfügung. Der stellvertretende GDL-Bundesvorsitzende Norbert Quitter steht Ihnen während des Streiks am Hamburger Hauptbahnhof, der stellvertretende GDL-Bundesvorsitzende Sven Grünwoldt am Stuttgarter Hauptbahnhof für Interviews zur Verfügung.